



Reich garniert wie die Landschaft – Lumpenteller im Café Reichert, Sattelhof

Lumpenteller im Sattelhof

Panoramawege, nährendes Handwerk, besondere Badplätze

Zum Sattelhof muß man wollen. Vom Bahnhof bei Hausen im Wiesental führt die Kreisstraße Nummer 6339 über das sommerfrische Wald- und Weideland am Fuß der 983 Meter hohen Möhr. Zunächst wird die weit gestreute Hauptsiedlung Raitbach erreicht. Kein Gasthaus, Markttag am 1. und 3. Freitag im Monat, die höheren Einzelsiedlungen, Hofstellen und Wohnplätze tragen Namen wie Scheuermatt, Schweigmatt, Kehrengaben oder eben Sattelhof.

Im Mittel leben und pendeln hier gerade mal 60 Einwohner auf einem Quadrat-kilometer Land – zehn Seelen weniger als in Mecklenburg-Vorpommern – aber ansprechend verteilt über weitsichtigen Südschwarzwald. Über Generationen waren die lichten Höhen von Sandsteinmetzen, Schmieden, Fuhrleuten, Drechs-

lern, Wagnern, Holzhauern und manch anderem Kompetenzzentrum besiedelt. Man durchmisst altes Kulturland, das sich in harmonischen Schwüngen und tiefer Staffelung zunächst gen Dinkelberg und Hochrhein neigt, um dann bei hellem Wetter freundlich die Berner Alpenkette zu grüßen.

Dem Liebreiz der Region könnte man ab Scheuermatt nachgehen. Vom kleinen Wanderparkplatz am südlichen Ortsrand zur erhabenen Aussichtskuppe „Hinter der Eck“ sind es nur 600 Meter. Jürgen R., mein Gewährsmann aus dem Wiesental, berichtet, wie vor der Zeit der Mehrzweckhallen das lauschige Wäldchen neben der Kuppe ein Platz für lokale Sommerfeste, Hahnenkämpfe und Liebelei war. Heute steht immerhin noch eine Holzbank am Waldrand und ein Paar nutzt den einladenden Fleck um in die Ferne, vielleicht auch von der eigene Zukunft zu träumen. Jedenfalls wäre Scheuermatt, hinter der Eck, ein besinnlicher Platz zum Runterschalten, auch zum Dank an jene letzten Landwirte, die ein derart begnadetes Stück Land bewirtschaften mögen. Wären an solchen Orten nur vegan lebende Bodyworker tätig, würde es ziemlich finster aussehen am Fuß der hohen Möhr. Es bleibt dabei, ohne Landwirtschaft, Motorsäge und Hand am Arm kein Panoramaweg.

Über Schweigmatt heißt es, es liege „da wo Schopfheim am schönsten ist.“ Bis zur Mitte der 1970er Jahre hatte der Gunstplatz einen Kurverein und ein kleines Kurhaus. Das familiäre Höhenschwimmbad, vor bald hundert Jahren anstelle des Brandweihers eröffnet, hat bis heute überlebt. Es ist eine reizende Variante in der Klasse öffentliches Privatbad (ähnlich wie lokale Badeanstalten in St. Märgen, Todtnauberg, am Windgfällweiher oder auch in Lenzkirch-Kappel). Rückenschwimmen und Wolkenzählen wirkt in Schweigmatt jedenfalls ähnlich wie Hatha Yoga – und falls sich der Hochsommer noch etwas ziert: auch der Blick vom Wanderwegweiser „Beim Waldhaus“ oben am Waldrand von Schweigmatt verspricht ein kraftvolles und ganzheitliches Dasein.

Allein die Gastronomie um Raitbach nährt nicht mehr allerorten, sondern lediglich noch im Sattelhof, wo es Hausnummern von 1 bis 17 gibt. Ein Müller, ein Schuhmacher, Zimmerer und mehrere Wagner praktizierten einst vor Ort, die Wagnerei im Haus Nr. 3a wurde vor zwei Generationen zum **Café Reichert** und es schmeckt gut so. In urwüchsiger Fuchs und Has‘ Lage etablierte sich ein gerdeter Familienbetrieb, gutbürgerlich im eigentlichen Wortsinn. Stets mit einer Auswahl eigener Kuchen und Torten, solide Wandervesper, Saisonales, Wildgerichte. Auf der gedeckten Balkonterrasse steht der kapitale Häussler-Backofen für das Vesperbrot. Das wird auch zu einer anregend komponierten Hausmusik namens „Lumpenteller“ serviert, die den gewohnten Elsässer Wurstsalat mit einem bunten Kranz frischer Salate umspielt, angeführt von einem hausgemachten, vollmundigen Kartoffelsalat.

Ein Kammerspiel abseits der Bundesstraße, verspricht dieses Stück vom Wiesental, bietet das Café Reichert. Grund genug für eine Reise in die Nähe.